

Eine Weihinschrift mit Wappen von 1480

Autor(en): **Stückelberg, E.A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **11 (1897)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-768495>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Celle des Pernets peut se flater d'avoir donné le premier métral de Montbovon en 1535, nommé Antoine dit à Crosset. Dès lors elle a fourni plusieurs ecclésiastiques recommandables par leur piété et leur science, ainsi que plusieurs métraux et lieutenans.

Celle des Grangiers, qui est la plus considérable en nombre, paroît avoir donné son nom à un ancien village qui fut brûlé, où il existe encore une maison. Elle a l'honneur d'avoir eu le second curé de Montbovon, des présidens ou métraux, plusieurs notaires ou curiaux, des Jésuites et d'autres religieux, ainsi que des chefs de milice et des lieutenans civils.

Celle des Péguetaz, de laquelle il ne reste qu'une femme nommée Claudine est aussi très vieille dans l'endroit.

Ainsi fait et rédigé à Fribourg, le 12 Mars 1807.

Eine Weihinschrift mit Wappen von 1480.

Von E. A. STÜCKELBERG

In dem unter dem Betsaal liegenden Flügel des Kreuzgangs am Basler Münster befindet sich eine Steintafel, die sehr stark beschädigt und geflickt ist. Ausserdem ist das Denkmal, da es sich unter einem gegen den Grashof geöffneten Fenster befindet, dermassen schlecht beleuchtet, dass eine Entzifferung der Inschrift geradezu unmöglich



erscheint. Der Verfasser liess die Tafel deshalb bei Magnesiumlicht photographiren und nun stellte es sich heraus, dass es sich nicht, wie bisher wol jedermann annahm, um eine Grabtafel, sondern um eine Weihinschrift handelt.

Dieselbe ist in vertieften gotischen Minuskeln in den roten Sandstein eingegraben; die oberste Zeile mit dem Datum steht auf der obern Leiste des Rahmens; die übrigen fünf Zeilen sind in dem vertieften Feld, in dessen Mitte oben ein Wappenschild in Relief dargestellt ist, angebracht.

Wir lesen :

anno mccccxxxx	
her	casper
ze rin	bischof
ze bas	el hat
dise cappel	gewicht
w. hie angebut (?) die rote tur.	

Caspar zu Rhein, unter dessen Episkopat die Inschrift fällt, regierte von 1479 bis 1502; er war der Neffe des Bischofs Friedrich zu Rhein und hatte das Amt eines Domkustos bekleidet.

Besonderes Interesse beansprucht der Wappenschild auf der Inschrifttafel; derselbe ist ecartelirt und zeigt im ersten Feld eine Rose auf Dreieck, im zweiten ein wachsendes Einhorn, das dritte Feld ist quergeteilt und im vierten sieht man eine Binde. Die Stilisierung des Reliefs ist vortrefflich und Rose wie Einhorn sind geradezu musterhafte Leistungen damaliger Heraldik. Wem gehört nun der Schild an?

Das erste Feld bietet das Wappen der Familie Rot, das zweite gehört denen von Rümlang an; die weitem Felder sind, weil die Farbspuren fehlen, nicht ohne weiteres bestimmbar. Wir lernen sie aber kennen durch folgenden Stammbaum.

Götzmann Rot, 1416, Oberster Zunftmeister

Gem. Judith von Rotberg.

Hans Rot, Ritter und Burgermeister, 1444

Gem. Lucia Snewlin.

Peter Rot, Ritter und Burgermeister, 1455 ✠ 1487-1488

Gem. Margaretha von Rümlang.

Da nun der Stein die Jahrzahl 1480 und das Wappen der Margaretha von Rümlang mit dem Rot'schen vereinigt zeigt, kann der Stein sich nur auf dieses Paar oder dessen Sohn beziehen.

In ersterm Fall hätten wir in Feld 1 : den Schild des Manns, in Feld 2 : den Schild seiner Gemahlin, in Feld 3 : den seiner Mutter (Snewlin) (Z. W. R., n. 101), in Feld 4 : den seiner Grossmutter (Rotberg); ist der Stein aber nicht von Peter Rot ✠ 1487-1488 sondern von seinem Sohn gesetzt, so bezeichnet Feld 1 : das Wappen des Vaters, Feld 2 : das der Mutter, 3 : das der Grossmutter und 4 : das der Urgrossmutter. In jedem Fall haben wir es hier mit einem höchst merkwürdigen Ahnenschild oder einer heraldischen Ahnentafel zu tun. Die beiden Wappen Rot und Rümlang finden wir u. A. auch an dem Altar des Peter Rot, den Dl. Burckhardt im Festbuch zur Eröffnung des Basler Historischen Museums zuerst abgebildet und beschrieben hat.

Eine weitere Frage entsteht über die Herkunft des Monuments : Peter Rot und seine Gemahlin waren in der Niklauskapelle des Münsters, also ein paar Schritt vom jetzigen Standort unseres Denkmals entfernt, begraben. Seine Eltern stifteten dagegen

bei den Barfüßern eine Jahrzeit, und seine Grosseltern waren in der Kirche derselben begraben ¹⁾. Da Peter Rot sich in einer Kapelle des Münsters bestatten liess, so haben wir ihn auch zunächst unter den Wohltätern derselben zu suchen; bezieht sich das Wapen wie zu vermuten ist, auf ihn (und nicht auf seinen Sohn), so hätte er die Kosten einer Renovation der Kapelle ²⁾ getragen, deren Weihe dann der Bischof Caspar im Jahr 1480 vollzog ³⁾.

Das Geschlecht der Rot, das seit dem XIII. Jahrhundert in Basel geblüht hat, starb mit Christoph Rot im XVI. Jahrhundert aus.

CHRONIQUE DE LA SOCIÉTÉ SUISSE D'HÉRALDIQUE

Nouveaux membres. — Nous avons le plaisir d'annoncer comme nouveaux membres :

MM. LOUIS DE SCHMID, lieutenant de la garde, Balistrasse 51, La Haye.

MAX HUBER, cand.-jur., Schiffbauerdamm 23/III, Berlin.

Dons reçus. — De M. **Hans von Grebel** : Die Familie Grebel, Blätter aus ihrer Geschichte gesammelt zur Erinnerung an die am 27. Oktober 1386 erfolgte Einbürgerung in Zürich. Für Freunde als Manuskript gedruckt.

De M. le Dr **E.-A. Stückelberg** : Verein für das historische Museum und für Erhaltung Baslerischer Alterthümer, Jahresberichte und Rechnungen, nebst einer Arbeit des Herrn Dr E. A. Stückelberg über die Mittelalterlichen Grabmäler des Basler Münsters. Jahr 1895. — Basel, R. Reich, 1896.

De M. **L. Bouly de Lesdain** : Les brisures d'après les sceaux (Extrait des *Archives héraldiques suisses*) par L. Bouly de Lesdain. Neuchâtel, imp. Rossier & Grisel, 1896.

De la **Société héraldique « Adler »** : Geschichte der K. K. heraldischen Gesellschaft Adler zu Wien, 1870-1895, Festschrift zur 25 jährigen Gründungsfeier. Selbstverlag der Gesellschaft 1896.

De la direction du **Journal héraldique généalogique et diplomatique italien** : Annuario della nobiltà italiana.

Nous avons le regret d'annoncer la mort de

M. Joseph Klemme,

membre correspondant de notre Société

décédé à Vienne le 18 décembre dernier à l'âge de 36 ans.

Membre zélé et ancien secrétaire, puis bibliothécaire de la Société héraldique « Adler » et rédacteur de ses publications, il était spécialement versé dans l'histoire de la noblesse dynastique de l'Europe entière. Doué d'une excellente mémoire et ayant beaucoup étudié l'héraldique et la généalogie, il pouvait en toute occasion et sans hésitation donner des renseignements précis et documentés.

Les annuaires du « Adler » et ceux des musées de la maison impériale contiennent bon nombre de savants articles dont il est l'auteur.

Notre Société perd en lui un correspondant à l'obligeance duquel il n'était jamais fait appel en vain.

¹⁾ Wäckernagel im Festbuch zur Eröffnung des Historischen Museums. S. 242.

²⁾ Die Kapelle bestand schon im Jahr 1316, Baugeschichte des Basler Münsters. S. 251.

³⁾ Nach Gross Epitaphia 97 und Tonjola Basilea sepulta befand sich auch in der Peterskirche eine Memorialtafel des Peter Rot; ausgeschlossen ist freilich nicht, dass unser Relief wie manche andere Denkmäler des Münsterkreuzgangs aus St. Peter oder aus der Barfüßerkirche stammt. Anhaltspunkte dafür fehlen aber.